

Mit Lederhose in die Neue Welt

In Fürstenfeld trafen sich Auswanderungs-Forscher

VON OLF PASCHEN

Landkreis - „Ihr ghönt es Eich gar nicht vorstelen wie es in Amerigha zuge“, heißt es auf einer Ansichtskarte von New York aus der Vogelperspektive an die Daheimgebliebenen im Passauer Land. Eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie es nicht nur diesem rechtsschreibschwachen Niederbayern zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts in der Neuen Welt erging, ist das Ziel einer Wanderausstellung, die derzeit vom Haus der Bayerischen Geschichte vorbereitet wird. Bei einem zweitägigen, hochkarätig besetzten Colloquium in Fürstenfeld berichteten insgesamt 22 Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen, darunter auch Gäste aus den Vereinigten Staaten, über den derzeitigen Forschungsstand.

Noch heute führen 23 Prozent der US-Amerikaner ihre Herkunft auf deutsche Vorfahren zurück. Von den geschätzten fünf Millionen Deutschen, die seit dem 17. und vor allem im 19. Jahrhundert nach Nordamerika auswanderten, stammte ein nicht geringer Teil aus Bayern. Nach dem ersten bekannten Emigranten, Franz Daniel Pastorius aus dem fränkischen Sommerhausen im Jahr 1683, der später Germantown in Pennsylvania gründete, kamen Hunderttausende Altbayern, Franken (und Pfälzer) über den Großen Teich.

Die bekanntesten sind der Hosenfabrikant und Jeans-Er-



Zum Colloquium der Kester-Hausler-Stiftung trafen sich Experten zum Gespräch. Es diskutierten (v.l.): Hermann Nehlsen, Diana Pardue (Museum Ellis Eiland), Frank Trommler (Professor an der Universität Pennsylvania) und Claus Grimm (Direktor des Hauses der bayerischen Geschichte). Foto: hart

finder Levi Strauss, der spätere amerikanische Eisenbahnkönig Henry Villard oder US-Außenminister Henry Kissinger aus Fürth, Beispiele für Emigranten, die ihre Heimat nicht freiwillig verließen. Der Einfluss der Bayern lässt sich auch daran messen, dass das Deutschland-Bild vieler Amerikaner von Lederhosen, Gamsbärten und Maßkrügen geprägt ist.

Näher an der historischen Realität bewegten sich die Referenten in Fürstenfeld. Zu Gast bei dem von der Kester-Hausler-Stiftung unterstützten und vom amerikanischen Generalkonsul in München eröffneten Colloquium waren Dozenten zahlreicher deutscher Universitäten, aber auch ein Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Uni Philadelphia und eine Vertreterin des Einwanderungsmuseums Ellis Island in New York.

Breit auch die Themenpa-

lette: Motive und Art und Weise der Auswanderung, das erträumte und das wirkliche Leben in Amerika, das Schicksal bayerischer Juden in den Staaten oder die Fortdauer bayerischer Bräuche und Traditionen in der neuen Heimat.

Ausstellung auch im Norden und in den USA

Wie bei einem wissenschaftlichen Colloquium nicht anders zu erwarten, wurden auch Quellenlage (etwa Passagierlisten der Auswandererschiffe) und Rezeptionsgeschichte der Emigration (darunter auch Spuren des Themas im bayerischen Volkslied) erörtert.

Die Ausstellung will dem Thema anhand von Originalen, Inszenierungen, erläuternden Texten und Multimedia-Stationen nachgehen. Ein reich bebildertes, zwei-

sprachiges Begleitbuch ist ebenfalls in Vorbereitung. Ab Herbst kommenden Jahres soll die Ausstellung zunächst im heutigen Bayern (und der ehemals bayerischen Pfalz) gezeigt werden, danach in einem der deutschen Auswanderungshäfen (Bremen, Bremerhaven oder Hamburg). In den USA sind Präsentationen in New York, Chicago und Cincinnati geplant, aber auch in anderen Städten des Mittleren Westens, den Hochburgen der deutschen und bayerischen Einwanderung.